



DIE ALCHEMISTEN DER TEMPLER

DIE SUCHE NACH DEM
STEIN DER WEISEN

Ralph von Reichenberg

Die Alchemisten der Templer:
Die Suche nach dem Stein der Weisen

Verleger:
Alter Souveräner Templer Orden
<http://templerorden-asto.com>
Jahrbuch für Mitglieder. Band 17
Redaktion und Herausgeber:
Templar Academy Corp. Belize

Vorwort

Die Suche nach dem Stein der Weisen ist ein fesselndes Abenteuer, das den Leser auf eine Reise in die Welt der Geheimnisse und Mysterien entführt. In diesem Buch begibt sich der junge Archäologe David auf die Spuren der Templer, einer geheimnisvollen Bruderschaft, die im Mittelalter nach dem sagenumwobenen Stein der Weisen suchte.

Die Legende besagt, dass der Stein der Weisen über aussergewöhnliche Kräfte verfügt und seinem Besitzer die Fähigkeit verleiht, Blei in Gold zu verwandeln und ewiges Leben zu erlangen. David stösst auf ein lange verborgenes Tagebuch eines Templers, das verschlüsselte Hinweise auf den Aufenthaltsort des Steins enthält. Fasziniert von der Möglichkeit, das Geheimnis zu lüften, begibt er sich auf eine gefährliche Reise, bei der er nicht nur auf mysteriöse Rätsel und gefährliche Gegner trifft, sondern auch sein eigenes Schicksal entdeckt.

Während seiner Reise lernt David die Kunst der Alchemie kennen, eine uralte Wissenschaft, die das Streben nach Weisheit und Erkenntnis verkörpert. Mit jedem Kapitel enthüllt sich ein neuer Aspekt der Suche, und die Spannung steigt, als David sich immer tiefer in das Netz aus Verschwörungen und Intrigen verstrickt. Begleiten Sie David auf seinem Abenteuer, während er den Geheimnissen der Templer auf den Grund geht und sich seinen eigenen Ängsten und Zweifeln stellt. Tauchen Sie ein in eine Welt voller Mysterien, alchemistischer Symbole und geheimer Codes. Werden Sie Teil der Suche nach dem Stein der Weisen und erleben Sie ein unvergessliches Lesevergnügen.

Der geheimnisvolle Fund

Der Templer David stand vor den uralten Ruinen einer Tempelanlage, die einst den Templern gehört hatte. Die Sonne schien hell vom Himmel und tauchte die Umgebung in warmes Licht. Es war ein Ort voller Geschichte und Geheimnisse, und David fühlte sich in diesem Moment der Entdeckung lebendiger als je zuvor.

Als Archäologe hatte David schon viele Ausgrabungen geleitet, doch diese hier war etwas Besonderes. Die Gerüchte über den legendären Stein der Weisen hatten ihn auf diese Spur geführt. Seit Jahren hatte er nach Hinweisen gesucht, doch nun schien er endlich einen Durchbruch zu haben.

Mit zitternden Händen öffnete David sein Notizbuch und begann, die Details des Fundes festzuhalten. Er hatte eine geheime Kammer unter den Ruinen entdeckt, die lange Zeit verborgen gewesen war. In der Kammer fand er ein altes Buch, das mit seltsamen Symbolen und Zeichen versehen war. Es war offensichtlich, dass es sich um ein Werk der Alchemie handelte.

David konnte seinen Aufregung kaum bändigen. Die Templer waren bekannt für ihre alchemistischen Experimente und ihre Suche nach dem Stein der Weisen. Und hier, in dieser vergessenen Kammer, schien er einen wichtigen Teil ihrer Geschichte gefunden zu haben.

Während er das Buch genauer betrachtete, fiel ihm eine Inschrift auf der ersten Seite auf. Sie lautete: „Der Schlüssel liegt in den Elementen verborgen.“ Diese Worte gaben David einen neuen Ansporn. Er wusste, dass er sich auf eine Reise voller Gefahren und Herausforderungen begeben würde, aber er war fest entschlossen, das Geheimnis des Steins der Weisen zu lüften.

Die verschlüsselte Botschaft

Mit dem alten Buch unter dem Arm kehrte der Templer David zu seinem Studierzimmer zurück. Er breitete die vergilbten Seiten vor sich aus und begann, die mysteriösen Zeichen zu entziffern. Es war offensichtlich, dass es sich um eine verschlüsselte Botschaft handelte, die nur von Eingeweihten verstanden werden konnte.

Stunden vergingen, während David die Zeichen studierte und verschiedene Kombinationen ausprobierte. Doch die Rätselhaftigkeit des Textes liess ihn verzweifeln. Er wusste, dass er nicht alleine damit fertig werden konnte. Es war an der Zeit, nach Hilfe zu suchen.

David erinnerte sich an seinen alten Freund, Professor Ludwig Berger, einen renommierten Experten für alte Schriften und Geheimcodes. Er kontaktierte ihn sofort und bat um ein Treffen. Wenige Tage später sassen sie zusammen in Bergers staubigem Arbeitszimmer.

„Mein lieber David, du hast wirklich etwas Aufregendes in Händen“, sagte Professor Berger, während er das Buch vorsichtig studierte. „Diese Symbole gehören zur alchemistischen Tradition der Templer. Es scheint, als ob sie eine verschlüsselte Botschaft hinterlassen haben, um den Aufenthaltsort des Steins der Weisen zu verbergen.“

David seufzte erleichtert. Endlich hatte er einen Experten an seiner Seite, der ihm bei der Entschlüsselung helfen konnte. Gemeinsam arbeiteten sie Tag und Nacht, um die Codes zu knacken. Sie erforschten die Geheimnisse der alchemistischen Symbole und die Überlieferungen der Templer.

Nach vielen schlaflosen Nächten und unzähligen Versuchen gelang es ihnen schliesslich, einen Durchbruch zu erzielen. Die verschlüsselte Botschaft offenbarte sich Stück für Stück.

Eine Reise ins Unbekannte

Mit der entschlüsselten Botschaft in der Hand waren David und Professor Berger bereit, sich auf eine aufregende Reise ins Unbekannte zu begeben. Die Hinweise führten sie zu einem entlegenen Berg in den Alpen, wo sich einst ein geheimer Tempel der Templer befunden hatte.

Die Reise dorthin war beschwerlich. Sie mussten steile Klippen erklimmen, enge Pfade durchqueren und gefährliche Abgründe überwinden. Doch ihr Entschlossenheit und ihr Wissen trieben sie voran.

Endlich erreichten sie den versteckten Tempel. Vor ihnen erstreckte sich eine majestätische Ruine, deren Geheimnisse Jahrhunderte lang unentdeckt geblieben waren. David und Professor Berger betraten die heiligen Hallen und wurden von einer Atmosphäre des Mysteriums und der Magie umhüllt.

In den alten Gemäuern fanden sie weitere Hinweise, die sie tiefer in das Labyrinth des Tempels führten. Es war, als ob die Geister der Vergangenheit sie leiteten, während sie sich durch dunkle Gänge und geheime Kammern kämpften.

Schliesslich gelangten sie zu einer mysteriösen Tür, die mit seltsamen Symbolen verziert war. David erkannte sofort, dass dies der Eingang zur Prüfung der Elemente war, von der in den alten Aufzeichnungen der Templer die Rede war.

Voller Ehrfurcht betraten sie den Prüfungsraum. Vor ihnen befanden sich vier Altäre, die den vier Elementen gewidmet waren: Erde, Luft, Feuer und Wasser. Jeder Altar trug eine Aufgabe, die es zu meistern galt.

Sie begannen mit der Prüfung der Erde, bei der sie eine komplexe geometrische Struktur rekonstruieren mussten. Die Luftprüfung verlangte von ihnen, eine Melodie auf einem antiken Flöteninstrument zu spielen. Beim Feuertest mussten sie ihr Geschick im Umgang mit brennenden Fackeln unter Beweis stellen. Und schliesslich wurde ihnen die Aufgabe gestellt, ein kompliziertes Rätsel mit Wasser- und Spiegelreflexionen zu lösen.

Mit grosser Anstrengung und Konzentration meisterten David und Professor Berger jede einzelne Prüfung. Sie hatten bewiesen, dass sie würdig waren, die Suche nach dem Stein der Weisen fortzusetzen.

Erschöpft, aber auch voller Vorfreude, betraten sie den nächsten Raum, bereit für das, was sie als Nächstes erwartete.

Das geheime Buch der Alchemie

Der Raum, in den David und Professor Berger eintraten, war von geheimnisvollen Regalen gefüllt, auf denen alte Bücher und Manuskripte standen. Der Geruch von vergilbtem Papier und vergessener Weisheit hing in der Luft.

In der Mitte des Raumes befand sich ein alter Holztisch, auf dem ein Buch lag, das mit goldenen Verzierungen versehen war. Es war das geheime Buch der Alchemie, von dem die Legenden der Templer berichteten.

David und Professor Berger näherten sich dem Buch mit Ehrfurcht. Es war in einer unbekanntenen Sprache geschrieben, die ihnen fremd war. Doch sie spürten, dass sie der Wahrheit näherkamen, und ihr Durst nach Wissen trieb sie voran.

Mit ihren gemeinsamen Kenntnissen in alten Sprachen und Symbolen begannen sie, das Buch zu entziffern. Jede Seite enthüllte ein Stückchen des alchemistischen Wissens, das die Templer über Jahrhunderte hinweg gesammelt hatten. Sie lernten von den Praktiken der Transmutation, der Suche nach dem Stein der Weisen und den mystischen Eigenschaften der Elemente. Sie erkannten, dass die alchemistische Reise nicht nur physisch war, sondern auch eine innere Transformation erforderte.

Während sie das Buch studierten, stiessen sie auf Hinweise, die sie tiefer in die Geschichte der Templer und ihrer Verbindung zur Alchemie führten. Sie erkannten, dass die Suche nach dem Stein der Weisen nicht nur nach materiellem Reichtum strebte, sondern auch nach spiritueller Erkenntnis und Erleuchtung.

Immer tiefer versanken sie in das Wissen der Alchemie, während die Stunden zu Tagen und die Tage zu Wochen wurden. Die Grenzen zwischen Tag und Nacht verschwammen, während sie sich ganz der Erforschung der alchemistischen Weisheit hingaben.

Schliesslich kamen sie zu einem Abschnitt im Buch, der von einem geheimen Ritual sprach. Es war ein komplexes Verfahren, das es ihnen ermöglichen sollte, in Kontakt mit den Kräften des Steins der Weisen zu treten.

David und Professor Berger wussten, dass dies der nächste Schritt in ihrer Reise war. Sie bereiteten sich vor, sowohl mental als auch physisch, um das geheime Ritual durchzuführen und den Geheimnissen des Steins der Weisen noch näher zu kommen.

Der erste Hinweis

Die Vorbereitungen für das geheime Ritual waren abgeschlossen. David und Professor Berger betraten einen abgelegenen Raum im Herzen des Tempels, der speziell für diesen Zweck vorgesehen war. Die Wände waren mit alchemistischen Symbolen verziert und die Atmosphäre war von einer geheimnisvollen Energie erfüllt.

Sie entzündeten Kerzen und legten ihre Hände auf einen uralten Stein, der als „der Stein der Konzentration“ bekannt war. Dieser Stein sollte ihnen helfen, ihre Geister zu fokussieren und in eine tiefe meditative Trance einzutreten.

Mit geschlossenen Augen begannen sie, sich auf ihre Atmung zu konzentrieren und in einen Zustand der inneren Ruhe zu gelangen. Langsam aber sicher spürten sie, wie sich ihre Sinne erweiterten und sie eine Verbindung zur unsichtbaren Welt der Alchemie herstellten.

Plötzlich durchströmte eine Welle der Erkenntnis ihre Geister. David und Professor Berger sahen eine Vision, in der ihnen ein Hinweis auf den nächsten Aufenthaltsort des Steins der Weisen enthüllt wurde.

Sie sahen eine alte Kathedrale in einer weit entfernten Stadt. Die Vision führte sie zu einem bestimmten Raum, in dem ein Gemälde hing, das den Stein der Weisen darstellte. Doch dieses Gemälde war mehr als nur Kunst – es verbarg einen geheimen Mechanismus, der den Zugang zu einem verborgenen Raum ermöglichte.

Als sie aus der Trance erwachten, war ihre Entschlossenheit gestärkt. Sie wussten, dass ihr nächstes Ziel die Kathedrale war. Sie packten ihre Sachen und machten sich auf den Weg in die faszinierende Stadt, in der das Geheimnis des Steins der Weisen weiter auf sie wartete.

Die Reise in die Stadt war lang und ermüdend, doch sie liessen sich nicht entmutigen. Ihre Begeisterung und ihr Glaube an das Unmögliche trieben sie voran. Endlich erreichten sie die majestätische Kathedrale, die hoch über den Dächern der Stadt aufragte. Sie traten ein und fanden den Raum, von dem ihnen die Vision berichtet hatte.

Das Gemälde hing genau dort, wo es sein sollte. David und Professor Berger untersuchten es sorgfältig und fanden tatsächlich den versteckten Mechanismus. Als sie ihn aktivierten, öffnete sich eine verborgene Tür und gab den Blick auf einen düsteren Gang frei.

Ohne zu zögern begaben sie sich in den geheimen Raum, bereit für das, was sie dort finden würden. Ihr Abenteuer war noch lange nicht zu Ende, und der Stein der Weisen schien zum Greifen nah zu sein.

Gefahr in den alten Gemäuern

David und Professor Berger schritten vorsichtig durch den düsteren Gang, der sie tiefer in die verborgenen Gemäuer der Kathedrale führte. Ihr Weg wurde von schwachen Fackelschein erhellt, der geheimnisvolle Schatten an die Wände warf. Die Luft war erfüllt von einer Mischung aus Moder und Geheimnis. Jeder Schritt liess den Boden unter ihren Füßen knarren, als ob das Gewicht ihrer Entdeckungen die alten Steine zum Sprechen brachte.

Plötzlich hörten sie ein leises, unheimliches Wispern, das von den Wänden widerhallte. Ihre Herzen begannen schneller zu schlagen, als sie sich der Gefahr bewusst wurden, die in diesen uralten Gemäuern lauerte.

Sie folgten dem Geräusch und kamen zu einer weiteren Tür, die sich knarrend öffnete. Dahinter erwartete sie ein Raum, der von geheimnisvollen Symbolen und Artefakten erfüllt war. Es war offensichtlich, dass sie hier auf etwas Gestohlenes und Verbotenes gestossen waren.

Plötzlich wurden sie von einem Netz aus Fallen und Mechanismen umgeben. Sie hatten keine Zeit zu reagieren, als der Boden unter ihnen nachgab und sie in ein Netz von Fallgruben stürzten.

David und Professor Berger landeten unsanft auf dem harten Steinboden, aber sie waren erleichtert, dass sie noch am Leben waren. Ihre Entschlossenheit wurde durch die Gefahr nur gestärkt. Sie mussten weitermachen.

Sie durchquerten den Raum voller Vorsicht und gelangten schliesslich zu einer Nische, in der sie den nächsten Hinweis vermuteten. Dort entdeckten sie eine alte, verwiterte Karte. Sie war mit seltsamen Zeichen und Symbolen bedeckt, die eine neue Richtung andeuteten.

Die Karte führte sie zu einem abgelegenen Kloster, das hoch oben in den Bergen lag. Es war ein Ort, der seit Jahrhunderten von der Aussenwelt abgeschottet war und von Mysterien umgeben schien.

David und Professor Berger wussten, dass sie keine Zeit verlieren durften. Sie verliessen die alten Gemäuer der Kathedrale und machten sich auf den Weg zu dem Kloster, das sie nun als nächstes Ziel auserkoren hatten.

Die Gefahren hatten ihre Reise noch nicht beendet, doch ihr Wille, das Geheimnis des Steins der Weisen zu lüften, war ungebrochen. Mit jedem Schritt näherten sie sich dem Ziel, und das Rätsel der Templer wurde immer faszinierender.

Die Prüfung der Elemente

David und Professor Berger erreichten das abgelegene Kloster hoch oben in den Bergen. Es schien, als wäre die Zeit hier stehen geblieben. Die Mauern waren von Efeu umrankt und der Wind trug den Klang der Mönchsgesänge durch die stille Luft. Sie betraten das Kloster und wurden von einem alten Mönch empfangen. Sein Gesicht zeugte von Weisheit und Erfahrung. Er wusste, warum sie gekommen waren. Die Suche nach dem Stein der Weisen hatte sie hierhergeführt.

Der Mönch führte sie zu einem heiligen Ort im Inneren des Klosters. Dort befanden sich vier Altäre, die den vier Elementen gewidmet waren: Erde, Luft, Feuer und Wasser. Es war Zeit für die Prüfung der Elemente.

Der Mönch erklärte ihnen die Herausforderungen, die sie an jedem Altar erwarten würden. Jeder von ihnen musste seine Fähigkeiten und sein Wissen in Bezug auf das entsprechende Element unter Beweis stellen.

David trat vor den Altar der Erde. Er spürte die Energie des Bodens unter seinen Füßen und konzentrierte sich auf seine Verbindung zur Erde. Die Aufgabe bestand darin, eine Pflanze zum Wachsen zu bringen und ihre Blütezeit zu beschleunigen. Mit liebevoller Hingabe und alchemistischem Wissen gelang es David, die Pflanze zum Blühen zu bringen.

Professor Berger trat vor den Altar der Luft. Er spürte den sanften Hauch des Windes auf seiner Haut und liess sich von seiner Leichtigkeit inspirieren. Seine Aufgabe bestand darin, eine Melodie zu komponieren, die den Wind selbst zu singen schien. Mit geschickten Fingern und einem harmonischen Geist schuf er eine Melodie, die die Luft zu tanzen schien.

Am Altar des Feuers stand David. Die Flammen loderten vor ihm, ihre Hitze und Kraft erfüllten ihn. Seine Aufgabe war es, die Energie des Feuers zu beherrschen und ein kleines Feuerwerk zu entzünden, das in den Farben der Alchemie erstrahlte. Mit Entschlossenheit und einem tiefen Verständnis für die Transformationskraft des Feuers entfachte David ein spektakuläres Feuerwerk.

Schliesslich trat Professor Berger vor den Altar des Wassers. Die ruhige Oberfläche des Wassers spiegelte seinen inneren Frieden wider. Seine Aufgabe bestand darin, die Flüssigkeit zu manipulieren und ein komplexes Muster von Wellen und Spiralen zu erzeugen. Mit meditativer Ruhe und einer Verbindung zur Dynamik des Wassers formte er kunstvolle Strukturen auf der Wasseroberfläche.

Die Prüfung der Elemente war erfolgreich bestanden. Der Mönch lächelte zufrieden und führte David und Professor Berger weiter in die tiefsten Geheimnisse des Klosters. Hier würden sie weitere Enthüllungen und Erkenntnisse finden, die sie ihrem Ziel, dem Stein der Weisen, noch näher bringen würden.

Der Weg des Initiates

David und Professor Berger wurden tiefer in das Kloster geführt, zu einem abgeschiedenen Raum, der als „Der Raum des Initiates“ bekannt war. Hier sollten sie die Geheimnisse der alchemistischen Transformation erfahren und ihre spirituelle Reise fortsetzen.

Der Raum war mit alten Schriften, Symbolen und Artefakten gefüllt. Ein Altar in der Mitte des Raumes zog ihre Aufmerksamkeit auf sich. Auf ihm lag ein kleiner, verzierter Schlüssel, der als „Der Schlüssel des Wissens“ bekannt war. Der Mönch erklärte ihnen die Bedeutung des Schlüssels und die Aufgabe, die sie bewältigen mussten, um den nächsten Schritt ihrer Reise zu erreichen. Sie mussten ihr eigenes inneres Wissen und ihre tiefsten Erkenntnisse nutzen, um den Schlüssel des Wissens zu aktivieren.

David und Professor Berger setzten sich in meditative Positionen und begannen, in ihre eigenen Gedankenwelten einzutauchen. Sie reflektierten über ihre bisherigen Erfahrungen, ihre Ängste und ihre Träume. In der Stille des Raumes hörten sie ihre inneren Stimmen und spürten eine Verbindung zur universellen Weisheit. Plötzlich erlebten sie eine Erkenntnis, die wie ein Blitz in ihrem Inneren aufleuchtete. Sie erkannten, dass das wahre Wissen nicht in äusseren Büchern oder Symbolen lag, sondern in ihrem eigenen spirituellen Kern.

Mit diesem Wissen erhoben sie sich und näherten sich dem Altar. David nahm den Schlüssel des Wissens in die Hand und spürte eine Welle der Energie, die durch seinen Körper strömte. Der Schlüssel begann zu leuchten und öffnete eine geheime Tür, die zu einem weiteren Raum führte.

Dieser Raum war erfüllt von einem warmen, goldenen Licht. In der Mitte stand ein Sockel, auf dem ein funkelnder Stein lag – der Stein der Weisen. Es schien, als würde er sie mit seiner Macht und seinem Geheimnis anziehen.

David und Professor Berger betrachteten den Stein mit Ehrfurcht und Respekt. Sie wussten, dass sie die letzten Hürden noch überwinden mussten, um seine Macht zu

entfesseln. Doch sie waren bereit. Sie hatten sich auf eine Reise der Erkenntnis und Transformation begeben und waren nun nur noch einen Schritt vom Ziel entfernt. Die Suche nach dem Stein der Weisen hatte sie durch Geheimnisse, Gefahren und Prüfungen geführt. Sie hatten die Grenzen ihrer eigenen Fähigkeiten erweitert und ihr Wissen über die alchemistische Kunst vertieft.

Mit neuen Kräften und einer unbändigen Entschlossenheit standen sie nun bereit, das Geheimnis des Steins der Weisen zu enthüllen und die Belohnung für ihre lange Reise zu erlangen.

Der verborgene Tempel

David und Professor Berger betraten den Raum, in dem der Stein der Weisen auf einem prachtvollen Sockel lag. Das warme, goldene Licht, das von ihm ausging, erfüllte den Raum und hüllte sie in eine Atmosphäre der Magie und des Geheimnisses.

Der Stein schien auf sie zu warten, und sie spürten, dass sie bereit waren, die letzten Prüfungen zu bestehen, um sein wahres Potenzial zu entfesseln. Plötzlich erklang eine Stimme, die aus dem Nichts zu kommen schien. „Um das wahre Geheimnis des Steins der Weisen zu enthüllen, müsst ihr den verborgenen Tempel betreten“, sprach die geheimnisvolle Stimme.

David und Professor Berger wussten, dass dies die letzte Etappe ihrer Reise war. Sie folgten den Anweisungen der Stimme und begaben sich auf eine gefährliche und verworrene Reise durch ein Labyrinth von Gängen und Türen.

Der verborgene Tempel war ein Ort von atemberaubender Schönheit und gleichzeitig unvorstellbarer Gefahr. Fallen und Rätsel bewachten den Weg zum Kern des Tempels, wo das Geheimnis des Steins der Weisen verborgen war.

Mit jeder Herausforderung wuchs ihre Entschlossenheit. Sie überwandern Hindernisse, lösten Rätsel und umgingen geschickt die tödlichen Fallen, die ihren Weg kreuzten.

Schliesslich erreichten sie den zentralen Raum des Tempels. Dort erwartete sie ein gigantisches Pentagramm auf dem Boden, das mit alchemistischen Symbolen geschmückt war. In der Mitte des Pentagramms befand sich eine Vertiefung, die den Platz für den Stein der Weisen markierte.

David und Professor Berger wussten, dass der Moment gekommen war. Sie legten den Stein behutsam in die Vertiefung und spürten, wie sich die Energie im Raum veränderte. Der Stein begann zu pulsieren und erfüllte den Raum mit einer intensiven Aura.

Plötzlich erstrahlte das Pentagramm in hellem Licht, und ein Durchgang öffnete sich in einer der Wände des Raumes. Es war der Weg zur ultimativen Erkenntnis.

David und Professor Berger betraten den Durchgang und wurden von einer Welle der Erleuchtung überwältigt. Sie erlangten ein tieferes Verständnis des Universums, der alchemistischen Kräfte und der spirituellen Zusammenhänge.

Sie erkannten, dass der wahre Wert des Steins der Weisen nicht in seinem materiellen Reichtum lag, sondern in der Erkenntnis, dass wahre Weisheit und Erleuchtung in ihnen selbst zu finden waren.

Mit diesem Wissen und den neuen Erkenntnissen kehrten David und Professor Berger aus dem verborgenen Tempel zurück. Sie hatten das Geheimnis des Steins der Weisen gelüftet und waren bereit, ihre Erkenntnisse mit der Welt zu teilen.

Die Suche nach dem Stein der Weisen hatte ihr Leben für immer verändert. Sie hatten nicht nur einen legendären Schatz gefunden, sondern auch ihre eigene innere Stärke und Weisheit entdeckt.

Die Suche nach dem Stein der Weisen“ würde sich in den kommenden Jahren wie ein Lauffeuer verbreiten. David und Professor Berger veröffentlichten ihre Erkenntnisse in einem bahnbrechenden Buch, das die Welt der Alchemie und Spiritualität revolutionierte.

Ihre Entdeckungen inspirierten unzählige Menschen, ihre eigene innere Reise anzutreten und nach dem verborgenen Wissen zu suchen. Die Alchemie wurde zu einer Quelle der Inspiration für viele, die nach einem tieferen Verständnis der Welt strebten.

David und Professor Berger reisten um die Welt und hielten Vorträge, um ihr Wissen zu teilen und andere auf ihrem spirituellen Pfad zu unterstützen. Sie gründeten auch eine Schule der Alchemie, in der sie ihr Wissen an Schüler weitergaben und ihnen halfen, ihre eigenen inneren Kräfte zu entfalten.

Die Geschichte von „Die Alchemisten der Templer: Die Suche nach dem Stein der Weisen“ wurde zu einem zeitlosen Klassiker, der Generationen von Suchenden inspirierte. David und Professor Berger wurden zu bekannten Persönlichkeiten in der Welt der Alchemie und erhielten Anerkennung für ihre Pionierarbeit.

Ihr Erfolg und ihre Hingabe waren jedoch nie darauf ausgerichtet, Ruhm oder Reichtum zu erlangen. Sie erkannten, dass das wahre Glück in der Erforschung der eigenen Seele und der Verbundenheit mit dem Universum lag.

David und Professor Berger setzten ihre Suche nach spiritueller Erkenntnis und Weisheit fort, immer auf der Suche nach neuen Geheimnissen und Wegen der Transformation. Ihre Geschichte diente als Inspiration für unzählige Menschen, ihre eigenen inneren Schätze zu entdecken und nach der Wahrheit zu streben.

Und so bleibt „Die Alchemisten der Templer: Die Suche nach dem Stein der Weisen“ nicht nur eine fesselnde Geschichte, sondern ein Vermächtnis der Suche nach Wissen, Weisheit und Erleuchtung, das über die Jahrhunderte hinweg weiterlebt.

Das Abenteuer endet nie, denn die Suche nach dem wahren Selbst und der universellen Wahrheit geht immer weiter. Die Geschichte von David und Professor Berger wird als zeitlose Erinnerung an die unendlichen Möglichkeiten in jedem von uns weiterleben.

Die Einweihung

Zahlreich waren die Suchenden, die sich vom Altertum bis heute auf die ewige Wissenschaft des dreimalgrossen Hermes berufen haben. Aber wie viele haben sie tatsächlich praktiziert, und wie vielen ist das »Grosse Werk« gelungen?

Die Arbeit der Alchemisten und die Entwicklung des hermetischen Denkens sind der umfangreichen Literatur zu entnehmen, die sie den »Söhnen der Wissenschaft« hinterlassen haben. Nicolas Flamel z.B. vermachte der Nachwelt recht kuriose Abhandlungen; die wohl bekannteste ist das »Buch von den hieroglyphischen Abbildungen«. Der Autor gibt dieses Werk als Kommentar zu einem anderen aus, das unter merkwürdigen Umständen an ihn gelangte:

» . . .Für die Summe von zwei Gulden fiel mir ein vergoldetes Buch in die Hände, das recht alt und gross war. Es bestand nicht, wie die anderen, aus Papier oder Pergament, sondern war (wie mir schien) aus der feinen Rinde zarter Bäumchen gefertigt. Der Deckel war aus sehr feinem Kupfer und ganz mit seltsamen Buchstaben oder Abbildungen bedeckt; ich meinerseits glaube, dass sie sehr gut griechische Lettern sein konnten oder zu einer ähnlichen alten Sprache gehörten. Es waren so viele, dass ich sie nicht lesen konnte, und ich weiss wohl, dass es keine lateinischen oder gallischen Zeichen oder Buchstaben waren; denn davon verstehe ich ein wenig. Was das Innere betrifft, so waren die Rindenblätter durchstochen und sehr geschickt mit einer eisernen Nadel in schönen und sehr klaren bunten lateinischen Buchstaben beschrieben. Es enthielt dreimal sieben Blätter, von denen das jeweils siebte unbeschriftet war.«

Welches Ziel, welchen Zweck hatte diese Wissenschaft, von der behauptet wurde, dass sie allen anderen Wissenschaften überlegen sei, die Königin unter den esoterischen Disziplinen?

Die Alchemisten sind des Goldmachens bezichtigt worden, was ihre Verfolgung durch Kirche und Staat nach sich zog. Die Kirche konnte nicht zulassen, dass der Mensch die Geheimnisse der Schöpfung ergründete; die Staatsmacht dagegen bewachte eifersüchtig ihr Monopol der Münzprägung und befürchtete, dass das wertvolle Metall durch das Erscheinen eines synthetischen Goldes auf dem Markt schnell entwertet würde. War die abschätzig Bezeichnung »Goldmacher« berechtigt,

die die Tätigkeit der Alchemisten kindisch und lächerlich zugleich erscheinen liess? Man braucht nur die Werke von Basilius Valentinus, Michael Maier oder Robert Fludd zu lesen, um sich vom Gegenteil zu überzeugen. Es ist zwar von der Herstellung von Gold, genauer von der Umwandlung unedler Metalle in Gold die Rede, aber nur als Beweis, als Bestätigung für das Gelingen des Werkes. Wenn man bedenkt, dass ein Alchemist mehrere Jahrzehnte, wenn nicht gar sein ganzes Leben, mit der Suche nach dem »Stein der Weisen« verbringt, wird fraglich, ob er solche Mühen nur in der Hoffnung auf einen gewöhnlichen materiellen Nutzen auf sich nahm oder ob nicht eine ganz andere Motivation ihn bei seiner langen, undankbaren Arbeit leitete. Wenn er 30, 40 oder 50 Jahre beobachtet, laboriert und gelitten hat, wenn er Bequemlichkeit und weltlichen Ruf einem harten, aber nicht trockenen Studium geopfert hat, hebt sich vor seinen Augen das Dunkel der Nacht, und die langersehnten Strahlen des aufdämmernden Morgens führen ihn an das Bewusstsein des Adepten heran. Er hat sein Ziel erreicht. Nachdem er das Innere der Materie erforscht (»Visita Interiora Terrae Rectificandoque Invenies Occultum Lapidem«)¹ und unablässig gebetet, gehofft und gearbeitet hat, sieht er schliesslich, wie sein alter Traum sich verwirklicht. Der Geist hat sich in einem festen Körper verdichtet, um die Seele zu verherrlichen. Das ist die universelle Medizin, deren Erneuerungskraft im Mineralreich ebenso wirksam ist wie im Pflanzenreich und die sich auch auf den Menschen anwenden lässt.

Und das Goldmachen? Die Herstellung des Lebenselixiers, das Krankheiten und Alter vertreibt?

Der an das Ende seiner Reise gelangte Alchemist verachtet diese Segnungen nicht, aber er besitzt eine Schau des Universums, die über lediglich materielle Vorteile hinausgeht. Zu Beginn seines Forschens war er ein unentwegter Beobachter der Natur. Beobachtung, Überlegung und Meditation sind nicht voneinander zu trennen, und allmählich versteht er ihre Gesetze; denn er arbeitet ausserdem konkret an jener dunklen Materie, die er stufenweise bis zur letzten Reinigung führt.

Diese Reinigung kann erst nach der Verwesung, d. h. Dem physischen Tod der Mischung, stattfinden. Der Alchemist weiss, wie die dazu vorher notwendige Gärung zu erzeugen ist.

Der a priori sehr schwierige Vorgang wird dem leichter fallen, der die Natur z.B. in ländlicher Umgebung zu beobachten versteht und die Identität der »Mutter der Materie« erkannt hat. Über verschiedene Stadien der Lösung und Zusammfügung (solve et coagula) nimmt der Stein Form, Konsistenz und Farbe an und begleitet den Menschen auf dem Weg der Erneuerung.

Zwei Wege bieten sich dem Alchemisten bei der Ausführung des »Werkes« an:

» . . .der erste Weg wird >feucht< genannt, denn er erfordert auf mässig heisser Flamme im flüssigen Zustand die Verwendung von Gerätschaften aus Glas; der zweite dagegen wird als >trocken< bezeichnet, weil er in schmelzbarer Form im glühendheissen Ofen die Verwendung von undurchsichtigen und feuerfesten Gefässen verlangt.«

Welche Anhaltspunkte hat der Suchende, wenn er aufbricht, das Goldene Vlies zu erobern? Seine Erfolgchancen sind gering, wenn er nur auf die eigenen Kräfte zählt, um inmitten des Sturms im richtigen Hafen anzukommen. Ein geschickter Steuermann ist bei der Orientierung von Nutzen, denn jeden Augenblick droht in den mächtig anrollenden Wogen des hermetischen Meeres die Gefahr des Schiffbruchs. Die Unterstützung - oder besser die Anleitung - durch einen wohlwollenden Meister wird die grössten Irrtümer vermeiden helfen; aber auch hier wird nichts enthüllt, der Lehrer kann den Weg nur andeuten, nicht zeigen.

Die für die Ausbildung des angehenden Alchemisten notwendigen Texte entstammen den zahlreichen alten oder neuen hermetischen Abhandlungen. Sie müssen immer wieder nachgeschlagen, gelesen und überdacht werden. Diese hinsichtlich ihres Zeugniswertes sehr wichtigen Werke können jedoch zu Anfang nichts anderes sein als verschlüsselte Botschaften, deren Bedeutung nicht unmittelbar einsichtig ist. Die Bilder und Symbole entsprechen positiven, konkreten und greifbaren Wirklichkeiten; aber sie wenden sich vor allem an das Unbewusste, denn sie können erst nach einer langen und geduldigen Durchdringung mit dem Geist, der konstruktive Assoziationen bildet, logisch gedeutet und objektiv analysiert werden.

Aber der Schüler lernt nicht nur aus Büchern. Lange vor der Erfindung der Druckerkunst, die immerhin die dauerhafte Fixierung von Ideen auf leicht transportierbarem Material erlaubte, was zu einer stärkeren Verbreitung dieser Erzeugnisse führte, vertrauten die Künstler ihr spirituelles Testament dem Stein oder dem Holz weltlicher oder religiöser Bauten an.

Rundbilder, Kapitelle, Flach- oder Hochreliefs bieten dem Liebhaber der Wissenschaft ein weites Forschungsfeld, und die Kathedralen von Paris, Amiens, Chartres oder Strassburg bestätigen unsere Behauptung.

»Diese steinernen Bücher besitzen ihre gehauenen Buchstaben - Flachrelief-Sätze und Spitzbogen-Gedanken - , aber ihre Sprache ist doch die des unvergänglichen Geistes, der sich in ihren Seiten äussert. Sie sind klarer als ihre jüngeren Brüder (Manuskripte und Druckschriften) und besitzen gegenüber diesen den Vorteil, nur einen einzigen, absoluten Sinn wiederzugeben, der einfach ausgedrückt sowie naiv und malerisch interpretiert werden kann, einen Sinn frei von Finessen, Anspielungen und literarischen Zweideutigkeiten.«

Der Laie wird überrascht sein, dass die Motive der katholischen Tradition nah verwandt sind: Häufig sind es Szenen aus dem Alten oder Neuen Testament, falls sie nicht direkt der liturgischen Symbolik entnommen wurden. Zwei Gründe mögen diese Wahl bestimmt haben. Zum einen wären die Bildhauer - die »Bildermagier«, wie sie genannt wurden - , von der Inquisition verfolgt worden, wenn sie ihre Kunst zu heidnischen oder ketzerischen Zwecken gebraucht hätten. Der zweite, eigentliche Grund bestand darin, dass »zahlreiche Alchemisten die Ausübung ihrer Wissenschaft per Analogie auf die Texte und Rituale der katholischen, apostolischen und römischen Kirche abstimmten«.

Ein kürzlich erschienenenes Werk erhellt die Verbindungen zwischen der katholischen Messe und dem »Grossen Werk«, der heiligen Kunst: »Das Grosse Christliche Werk schöpfte seine Symbolik aus der alchemistischen Esoterik; im Gegenzug haben zahlreiche Alchemisten die Gleichnisse und Lehren Christi verwendet, um bestimmte operative Phasen des Werks im Laboratorium zu verhüllen. Die Heilige Geschichte bietet nicht zufällig Parallelen zum Verlauf der Arbeiten der Söhne der Wissenschaft; sie ist vielmehr auf menschlicher Ebene die Wiederholung dieser Summe transzendenter und heiliger Vorgänge.«

Die Skulpturen der weltlichen Gebäude sind je nach der Inspiration des Künstlers verschieden. Das Studium der zahlreichen Beispiele - genannt seien nur das Schloss von Dampierre und der Palast Jacques Coeur in Bourges - wird für den Interessenten in jedem Fall von Nutzen sein.

Obwohl die alchemistische Suche eine rein persönliche Erfahrung ist, kann auch ein körperlich, vor allem aber seelisch völlig im Einklang schwingendes Paar das Ende der Herstellung des Steins der Weisen erleben. Dabei ist unwichtig, ob die Verbindung formal legalisiert wurde oder nicht; das Paar, das zur Androgynie zurückgefunden hat, kann sich dann – wie etwa Nicolas Flamel und seine Frau Petronelle - die dreifache Krone des Erfolgs und der damit einhergehenden Segnungen teilen.

Wo bleibt bei dem allen die Einweihung? Ergibt sie sich aus dem Studium der Bücher der alten Meister? Wir haben bereits gesehen, dass Bücher nicht einweihen können. Geschieht sie bei einem Meister, der die Arkana der Wissenschaft enthüllt?

Wir wissen bereits, dass ein Lehrer sein Wissen nicht öffentlich weitergibt, sondern im Geist des Schülers den winzigen Funken erweckt, der, wenn Glaube und Studium ihn nähren und beleben, in ihm ein reinigendes Feuer entzündet. Die Früchte der Einweihung reifen nur langsam.

Die Einweihung kann hier darin bestehen, die wirkliche Bedeutung der vier Elemente, das Wesen des Geschenks Gottes oder den Schlüssel zu den hermetischen

Texten zu entdecken. Sie besteht also nicht in der Enthüllung über das Wesen des Gefäßes, der Erde, des geheimen Agens oder der Hitzegrade. Sie bedeutet vielmehr die Verwirklichung, besser gesagt das plötzliche Offenbarwerden latenter Wahrheiten- eine Erfahrung, die rein persönlich und nicht mitteilbar ist.

Der Schüler bildet sich selbst durch ständige Lektüre und Meditation weiter. Nach mehreren Monaten oder Jahren eines harten Studiums geht er mit dem Ziel, seine Vorstellung zu präzisieren und die keimhaft entwickelte Theorie zu überprüfen, an die Verwirklichung im Laboratorium. Die Einweihung findet statt, wenn eine der Theorien sich als richtig erweist und neue Perspektiven sich eröffnen. Wie bei jedem anderen Einweihungsweg besteht das letztendliche Ziel in der erlösenden Erleuchtung, die jedes Ding durch unmittelbare Identifikation erkennbar macht. Anders aber als z. B. die Katharer leugnen die Alchemisten die Existenz der Materie nicht, sondern versuchen, ihre Gesetze zu entdecken - die Gesetze der Geburt und des Todes, der Anziehung und der Abstossung, der Belebung und Verkümmern. Die sinnlich wahrnehmbare, aber nur scheinbar existierende Welt stellt für den Adepten keine Verlockung mehr dar, denn sein Blick durchdringt den Mantel der Natur und sieht nur noch das wahre Wesen jeder geschaffenen Sache. Die zum Alltag des einfachen Sterblichen gehörenden Täuschungen verschwinden und machen der strahlenden Wirklichkeit Platz, die nur wenige mit eigenen Augen erschauen konnten.

Die Lektüre eines alchemistischen Werkes ruft ein vielschichtiges, von Erstaunen und Skeptik bestimmtes Gefühl hervor. War es wirklich notwendig, solch umfangreiche Abhandlung zu verfassen, um derart unverständlich zu sein? Und eine Abbildung, die dem Leser bei der Orientierung helfen zu wollen scheint, erweist sich bei näherem Hinsehen als ebenso verwirrend wie der Text, den sie erhellen sollte!

Voll guten Willens und mit verdienstlichem Eifer nimmt man die Lektüre etwas aufmerksamer als zuvor wieder auf, um den versteckten Sinn hinter den Symbolen zu erkennen. Denn man hat gleich bemerkt, dass die Allegorien einer ungewohnten Symbolik die Geheimnisse der hermetischen Wissenschaft verhüllen. Auch nach einem zweiten, dritten und vierten Durchlesen bleibt das Denken des Autors hartnäckig dunkel und entzieht sich jeder Analyse. Was bedeuten die grünen und roten Löwen, die Hunde, Hündinnen, Raben und Tauben, Salamander und Pelikane? Was ist mit Gold, Antimon und Mercurius gemeint? Ist das mit dem Beiwort »philosophisch« versehene Metall in seiner gewöhnlichen Form oder bereits durch das Feuer gereinigt zu betrachten? Falls es sich bei ihm nicht sowieso um den besonderen Zustand einer Materie handelt, deren wahre Natur geheim bleibt und die ihren Namen nur einigen vergänglichen Aspekten ihres physischen Erscheinungsbildes verdankt? Welche Materie ist überhaupt gemeint? Und worin besteht der Unterschied zwischen »materia prima« und »prima materia«? Diese und viele andere Fragen können erst nach langen Jahren beharrlicher Arbeit beantwortet werden.

Man tritt nicht unvorbereitet in den Palast des Königs. Beim Studium der alchemistischen Texte fallen einige immer wiederkehrende Punkte ins Auge.

Zunächst die drei Stufen bei der Herstellung des Steins der Weisen, die durch die Farben Schwarz, Weiss und Rot symbolisiert werden. Diese Grundfarben kennzeichnen die Materie in ihrer Masse und bezeugen eine tiefgreifende Strukturveränderung.

Verschiedene Symbole wurden ihnen beigeordnet, um dem ernsthaft Suchenden zusätzliche Informationen zu geben und den »Schnapphahn« durch die Vielzahl der eigentlich überflüssigen Benennungen zu verwirren.

Die schwarze Farbe, Sinnbild des Elements Erde, der Nacht und des Todes, erhält als Chiffre den Raben. Hinter diesem Symbol verbirgt sich eines der grössten Geheimnisse des »Werkes«: die Fäulung. Diese einleitend absolut notwendige Phase kann nur durch das geheime Feuer stattfinden, das die Materie in ihre Bestandteile auflöst. »Jedes menschliche oder tierische Fleisch kann seine Art weder vergrössern noch verbreiten, wenn es nicht vorher durch die Fäulung gegangen ist.«

Der auf diese Stufe gelangte Kompost wird von den Autoren als »schwarzes Pech«, »geschmolzenes Blei«, »verbranntes Salz«, »Rabenschnabel« etc. bezeichnet. Die unförmige, chaotische, ekelhaft riechende schwarze Masse ist der eigentliche Schlüssel zur Reinigung der Materie, die durch die Farbe Weiss zum Ausdruck gebracht wird. Von jeher ist weiss als Zeichen der Reinheit bekannt: Die Kinder (die Unschuld) sind damit bekleidet, die Federn der Taube (der Frieden, der Heilige Geist, die reine und flüchtige Beschaffenheit) haben diese Farbe, die Katharer wurden die »Reinen« genannt (abgeleitet aus dem Griechischen katharos = rein und katharsis = Reinigung).

Der Rabe, der seine Federn verloren hat, bedeutet also, dass das Weisse (Reinigung) die Materie verwandelt hat.

beiden Stufen stehen in einem ständigen Wechsel, bis schliesslich das »Weisse Werk« verwirklicht ist; die Erreichung dieses Ziels ist nicht allzu schwierig, wenn die zusammengesetzte Materie vorher völlig erstorben, d.h. Schwarz geworden ist. »Die Weisen behaupten, dass ihre Materie auf dieser Stufe von jeder Unreinheit befreit, gewaschen und gereinigt sei. Sie gleicht dann festen Körnchen oder glänzenden Atomen, schimmert diamanten und ist strahlend weiss.«

Die letzte Grundfarbe, Rot, entspricht der Verklärung der Seele. Sie ist die Königsfarbe, die Farbe des Feuers und des Mantels Christi. Der Geist findet sich erhöht und erhält den Vorrang vor dem Körper, und die schmelzbaren, schweren, in

der Dunkelheit leuchtenden Kristalle sind der Zauberstab, der alle Wunder ermöglicht. Die Metalle werden an ihre edelste Stufe, das Gold, herangeführt, und bei Tieren und Menschen verschwinden die Gebrechen und machen strahlender Gesundheit Platz.

Die Farben, Ausdruck für die verschiedenen Etappen des Werkes, sind jedoch »cum grano salis« zu verstehen; sie sind weit eher eine Gedankenstütze als ein praktischer Führer für die Arbeit im Laboratorium. Der Alchemist, vergessen wir dies nicht, ist vor allem Philosoph.

Andere sehr wichtige, ständig wiederkehrende Symbole beschreiben eine bestimmte Stufe der Verarbeitung der Materie, geben die spezifischen Charakteristika eines Agens oder eine bestimmte Operation an.

Die drei wichtigsten, die man als Urprinzipien beschreiben könnte, sind Mercurius, Schwefel und Salz. Wie die vier Elemente Wasser, Luft, Erde und Feuer sind diese Begriffe jedoch nicht im geläufigen materiellen Sinne zu verstehen; sie sind vielmehr Symbole, deren Wirklichkeit der »Sohn der Wissenschaft« erst entdecken muss.

Das Zeichen für Schwefel z . B. besteht aus den Symbolen Dreieck und Kreuz. Das Dreieck verweist auf das Feuer, eine aufsteigende, zentrifugale und positive Kraft. Es strahlt von innen nach aussen und bezeichnet das, was in der Masse versteckt und begraben liegt und durch die expansive Kraft nach aussen gestossen wird. Zum Schwefel gehört die Farbe Rot; es handelt sich um den mineralischen Samen, die in der Materie gefangene, werdende Sonne, das entstehende Gold.

Die Herstellung des Schwefels besteht in der Isolierung des winzigen festen Korns, das dem groben Erz entzogen wird. Der Ertrag ist übrigens im Verhältnis zur verarbeiteten Materie verschwindend gering.

Am längsten wird dem Studierenden möglicherweise der Sinngehalt des Mercurius verschlossen bleiben. Das entsprechende Zeichen kann auf verschiedene Weise gedeutet werden: zunächst als die von der Mondsichel überragte Venus dann als die Verbindung von Mondsichel, Sonne und Kreuz. In diesem Fall ist der Mercurius aufgewertet werden. Er wird mit der Farbe Blau in Verbindung gebracht und evoziert damit das Blau des Himmels und der Luft, den nächtlichen Himmel, in dem der »Spiritus mundi« waltet. Ist nicht auch der Mantel der Jungfrau Maria blau, die über den Quellen wacht?

Der Mercurius gilt als Diener des Schwefels und wird meist als Frau oder Verlobte dargestellt. Seine Reinigung wird allegorisch durch die schwarze Frau wiedergegeben, die entweder weiss wird - oder aber ihren Kopf verliert.

Hier wird deutlich, dass der Studierende nicht jedes Symbol einzeln und losgelöst von seinem jeweiligen Kontext betrachten darf, sondern die verschiedenen Bedeutungen einander gegenüber- (besser: übereinander-)stellen muss, um zu einer Gesamtschau zu gelangen. Denn dann tauchen nutzbringende Gedankenassoziationen auf, die zu interessanten Entdeckungen führen. Genannt seien nur die Symbolik der Farben und

Homonymien wie »weiss« und »weise«. Die Verbindung von Mercurius und Schwefel wird im übrigen durch die Mittlerfarbe Grün angezeigt.

Der Mercurius gilt als Grundlage und einziges Agens des »Werkes«, das nur von ihm ausgehend und durch ihn vollbracht werden kann. Zahlreiche Namen wurden ihm gegeben, wie etwa Magnesia oder Magnet. Als solcher hält er den astralen Geist oder die kosmische Energie ebenso zurück wie ein Netz die Fische im Meer.

Aus den beiden extremen Farben, dem Blau des Mercurius und dem Rot des fertigen Steines, haben die Weisen das Symbol des Veilchens abgeleitet, das den alchemistischen Rebis darstellt - die Vereinigung von Sonne und Mond, von männlich und weiblich.

Einige der in diesem kurzen Überblick über die hermetische Tradition angesprochenen Punkte waren uns bereits bekannt; wir werden sie an anderer Stelle wiederfinden, da, wo wir eine der ewigen Wissenschaft des Hermes verwandte Symbolik kaum erwarten. Wir werden weniger überrascht sein, wenn wir ihr eigentliches Ziel verstanden haben.

Noch tiefer steigen wir in das Thema in unseren Studienbriefen der „Logenabteilung“ ein.